Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Er scheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - Telephone 657.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104 — Organ der Deutschen in West Canada — 1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 11. September, 1912, — No. 46.

Parade vor Kaiser.

Gardekorps und 3. Korps defilierten vor dem Kaiser auf dem Tempelhofer - Felde. — Großfeuer auf Helgoland zerstört die Fortifikations - Arbeiten. — Bergleute umgekommen. — Berliner Einbrecher leisten sich lustigen Gaunerstreich.

Berlin. — Ein außergewöhnlich großartiges und glänzendes Bild bot die Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde. Zum ersten Male defilirte nicht nur das Gardekorps vor dem Kaiser, sondern noch ein anderes Armeekorps, das dritte (brandenburgische), das gleichfalls an den Kaisermanövern in der zweiten Septemberwoche teilnehmen wird. Es waren über sechzigtausend Mann auf dem historischen Felde im Südwesten Berlins versammelt. Der Kaiser nahm in Begleitung eines großen Gefolges die Parade ab, die dem Programm gemäß verlief und auf eine ungezählte Menschenmenge die übliche gewaltige Anziehungskraft ausübte. In der Nähe des obersten Kriegsherrn erblickte man den amerikanischen Botschafter John G. A. Leishman und den Militär - Attache der Botschaft, Kapitän Samuel G. Shartle. Auf den bis zur Fassungsmöglichkeit gefüllten Tribünen befanden sich hunderte von amerikanischen Besuchern. Auch waren zahlreiche Veteranen aus den Kriegen von 1866 und 1870—71 zugegen. Der Monarch war nicht weniger als vier Stunden im Sattel und machte die mit der Revue verbundenen Strapazen sichtlich ohne sonderliche Anstrengung durch. Bei der Rückkehr vom Tempelhofer Felde nach dem kgl. Schloß wurde der Kaiser auf den Straßen, deren Häuser in prächtigstem Flaggenschmuck prangten, von einer ungeheuren Menschenmasse, die Kopf an Kopf Spalier bildete, mit riesigem Enthusiasmus begrüßt. An der Parade nahm zum ersten Male das für die Kaisermanöver bestimmte Fliegerkorps teil, das ungemeine Aufmerksamkeit erregte. Es bestand aus zehn Flugmaschinen, dem Schütte-Lanz - Luftschiff und einem Groß-Ballon, die alle von Offizieren gesteuert wurden. Während sich der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser vollzog, umkreisten die sämmtlichen Luftfahrzeuge das Paradefeld.

Großfeuer auf Helgoland.

Helgoland. — Auf Helgoland sind das Maschinenhaus und mehrere Schuppen der Firma Hagemann, die Fortifikationsarbeiten ausführt, durch ein Großfeuer zerstört worden. Die gesamte Garnison und die Marine - Mannschaften wurden alarmiert. Sie beteiligten sich auf das eifrigste an den Löscharbeiten, und es gelang ihnen, die Fortanlagen zu retten, die eine zeitlang schwer bedroht schienen.

Bergleute umgekommen.

Gelsenkirchen. — In einer unweit Gelsenkirchen in der Rheinprovinz gelegenen Kohlengrube kamen fünf Bergleute ums Leben und verschiedene andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt, als eine hölzerne Plattform, auf der sie standen, zusammenbrach, und sie in den Schacht hinabstürzten.

Berliner Einbrecher leisteten sich lustigen Gaunerstreich.

Berlin. — Ein lustiges Gaunerstück haben zwei Einbrecher in Weißensee ausgeführt. Zwei „Geldschrankknacker" hatten Geschäftsräumen am Mirbachplatz einen Besuch abgestattet und den Geldschrank „aufgeknackt". Sie entwendeten mehrere Hundert Mark und machten sich damit auf den Rückweg. Als die Diebe das Haus eben verlassen hatten, trafen sie einen Wächter, der die Räume kontrolliren wollte; sie traten auf ihn zu und fragten, wo er hinwolle. Als der Wächter erwiderte, daß er die Kontorräume kontrolliren wolle, entgegneten ihm die Beiden: „Ach, bemühen Sie sich nicht, da ist bereits eingebrochen worden!" Der Wächter lachte und ging seines Weges während die beiden Einbrecher von dannen eilten.

Der kanadische Deutschenhasser, Col. Hughes, abgeblitzt.

Berlin. — Der kanadische Miliz-Minister, Col. Sam Hughes, der kürzlich in Vancouver eine Hetzrede gegen Deutschland hielt, ist hier gründlich abgeblitzt worden. Er hatte sich durch das englische Kriegsministerium bei den deutschen Kaisermanövern als Gast anmelden lassen. Auf diese Anmeldung hin erging nun von hier aus nach London der Bescheid, daß Col. Hughes' Anwesenheit nicht gewünscht sei. Diese an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig lassende Antwort des Kaisers hat hier große Genugtuung hervorgerufen, ist der Wortlaut der Vancouver - Hetzrede doch in Deutschland noch in zu guter Erinnerung.

Scharfe Kritik.

Blätter der Regierungspartei tadeln das Vorgehen der Regierung gegen Tibet. — Zug-Katastrophe infolge falscher Weichenstellung. — Englische Polizei sucht Mord-Zeugen. —Alpen aus der Luft photographiert.

London. — Anläßlich des veröffentlichten Protestes Großbritanniens gegen die Einverleibung Tibets als Provinz vonseiten der chinesischen Republik, der England nicht die Souveränität über das Land zugestehen will, wird die Haltung der britischen Regierung in den liberalen, also der Regierungspartei angehörenden Blättern sehr scharf kritisiert. „Daily Chronicle" weist in einem Leitartikel auf den merkwürdigen Kontrast hin, der zwischen der rührenden Fürsorge der Regierung für Tibets Unabhängigkeit und deren stillschweigendem Einverständnis mit der Unterjochung Persiens bestehe. Das Blatt findet es äußerst merkwürdig, daß der britische Gesandte in Peking, Sir John Jordan, China gegenüber auf der Autonomie Tibets ohne Einmischung vonseiten Chinas bestehe, während doch Großbritannien dreimal ausdrücklich Chinas Souveränität in Tibet anerkannt habe. Das Blatt findet, daß die Haltung der britischen Regierung in diesem Falle entschieden ganz neu und nichts weniger als erbaulich und anscheinend von Rußland suggeriert sei. Es wirft die Frage auf, ob letzteres etwa sich bereit erklärt habe, sich aus Tibet fern zu halten, um sich das Einverständnis Großbritanniens für seine Pläne in der Mongolei zu sichern, denen gegenüber Japan, das in der Mandschurei ähnliche Ziele verfolge, ebenfalls die Augen zudrücke? „Daily News" erklärt, ein Versuch der britischen Regierung, irgendwie ein Protektorat über Tibet zu errichten, wäre eine unverzeihliche Torheit; das Blatt befürchtet, daß Sir Jordans der chinesischen Regierung zugestellte Note die Entsendung eines britischen Residenten und einer britischen Garnison nach Lhassa anbahnen solle, und bezweifle, daß Großbritannien irgend ein Recht hat, die Beziehungen zwischen China und Tibet entscheidend zu beeinflussen.

Weiche war falsch gestellt.

London. — Auf der Vauxhall-Station der South Western - Eisenbahn ereignete sich ein schweres Bahnunglück, bei dem zwei Menschenleben verloren gingen und vierzig Personen schwer verletzt wurden. Ein Zug mit Arbeitern aus Aldershot hielt, damit der Kontrolleur die Fahrkarten prüfen konnte, ehe der Zug in den Waterloo - Endbahnhof einfuhr. In diesem Augenblick krachte von hinten ein anderer Vorortszug in den stehenden Zug. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so groß, daß mehrere Waggons des Arbeiterzuges ineinander geschoben wurden, während die leichte Lokomotive des zweiten Zuges sammt dem Tender buchstäblich in Stücke zerschlagen wurde. Aerzte mit Krankenwagen waren bald zur Stelle und brachten die Verwundeten in das nahegelegene St. Thomas - Krankenhaus. Die Toten wurden in die Leichenhalle geschafft. Eine falsche Weichenstellung soll das Unglück verursacht haben.

Englische Polizei sucht Mord-Zeugen.

London. — Nach den beiden verschwundenen Augenzeugen des Rosenthal - Mordes, Thomas Coupe und Frank Walsh, wird jetzt von der englischen Polizei gesucht werden. Aus Liverpool wurde gekabelt, daß von den New Yorker Behörden die englische Polizei angegangen worden ist, den Dampfer „Lusitania" bei dessen Ankunft in Fishguard nach den beiden Gewünschten zu durchsuchen. Falls sie gefunden werden, dürfte, um ihre Rückspedirung nach Amerika zu beschleunigen, das englische Einwanderungsgesetz gegen sie angewendet werden.

Alpen aus der Luft photographiert.

London. — Armand Considé, ein Photograph des hiesigen „Daily Mirror", hat auf einer Ballonfahrt, die er mit dem berühmten schweizerischen Luftschiffer Kapt. Spelterini unternahm, die Alpen aus der Luft photographirt. Der Ballon stieg in Interlaken auf und landete nach 14 Stunden bei Unterammergau in Bayern. Die Aufnahmen wurden in einer Höhe von 17,500 Fuß bei einer Kälte gemacht, die so groß war, daß der Photograph die Finger erfror.

Die Böschung hinab.

Amerikanerinnen bei Autounfall verletzt. — Deutscher Reichskanzler bei Grafen Berchtold zu Besuch.— Eine Million verschwunden.—Um 250 Kronen in den Tod. — Mysteriöser Steinregen. — Drei Soldaten finden jähen Tod.

Wien. — Ein beklagenswertes Autounglück, bei dem auch New Yorkerinnen und andere Amerikanerinnen zu Schaden gekommen sind, wird aus Innsbruck telegraphisch gemeldet. Ein den Zirlberg herunterfahrender Kraftwagen stürzte infolge des Bruches der Bremse eine Böschung hinab. Eine der Insassinnen, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, wurde auf der Stelle getötet. Verletzungen, und zwar teilweise sehr schwere, erlitten die New Yorkerinnen Funiack und Browning, ferner Frau Spang und Tochter, gleichfalls Amerikanerinnen, die in der Nähe von Paris wohnhaft sind, sowie die Engländer Garbett und Harrison.

Bethmann bei Graf Berchtold zu Besuch.

Wien. — Der deutsche Reichskanzler, Dr. von Bethmann Hollweg, ist am siebenten September auf Schloß Buchlau zum Besuch des Grafen von Berchtold, des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, eingetroffen. Wenn in der letzten Zeit manchmal das Gefühl sich geregt und, trotz aller amtlicher Beschwichtigung, sich erhalten hat, als ob die Intimität zwischen Berlin und Wien nicht mehr die alte innige sei, so wurde durch die Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmänner der zwei befreundeten und verbündeten Mächte jede etwaig vorhandene, auch nur leise Verstimmung behoben.

Eine Million verschwunden.

Budapest. — Mit dem Vermögen und dem Nachlaß des ermordeten serbischen Königspaares werden sich die serbischen Behörden noch vielfach zu beschäftigen haben. Noch befaßt sich das Belgrader Publikum mit den gestohlenen Ohrgehängen der Königin Draga, die wahrscheinlich bei der Ermordung von den Ohren der unglücklichen Königin gerissen wurden, und die von einem der Verschwörer-Offiziere zum Verkauf angeboten wurden, und schon kommt ein neuer Diebstahl in die Oeffentlichkeit. Der Nachlaßverwalter der Königin Natalie wendet sich an die Behörde mit der Klage, daß Aktien des Königs Alexander im Werte von über einer Million verschwunden sind. Bei verschiedenen Gründungen war König Alexander stets der Erste, der eine größere Anzahl von Aktien zeichnete. Da die Aktien auf des Königs Namen lauten, hofft der Nachlaßverwalter, mit Hilfe der Behörden den Dieben auf die Spur zu kommen.

Um 250 Kronen in den Tod.

Budapest. — Einen tragischen Ausgang hat hier eine Kino-Aufnahme gefunden. Ein sechzehnjähriger Knabe hatte sich für 250 Kronen verpflichtet, vom Turme der Franz Josephs - Brücke einen „Todessprung" auszuführen, der für die Wandelbilder - Teater photographirt werden sollte. Der Junge kletterte auf den Turm, winkte der Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, um das Schauspiel zu genießen, Grüße zu und sprang in die Tiefe. Zum Entsetzen der Zuschauer überschlug er sich ein paarmal in der Luft, und als er in den Fluten versank, tauchte er nicht wieder auf.

Mysteriöser Steinregen.

Budapest. — Auf der dem Grafen Alexander Andrassy gehörigen Besitzung Hordisca ruft ein mysteriöser Fall große Erregung hervor. Im Stall der Besitzung prasselt auf jeden Eintretenden ein Steinregen nieder. Trotzdem der Stall und seine Umgebung öfter genau durchsucht wurde, kann der Steinwerfer nicht eruirt werden. Unter der abergläubischen Bevölkerung des Gutes und der Nachbarorte ruft dieser Vorfall Beunruhigung hervor, was um so schwerer in's Gewicht fällt, als jetzt die Erntearbeiten im vollen Gange sind. Auf Anzeige des Grafen Andrassy wird jetzt von der Gendarmerie die Untersuchung geführt.

Tragischer Tod dreier Soldaten.

Budapest. — Auf dem Manövergelände trug sich ein schwerer Unfall zu, der den Tod dreier Soldaten zur Folge hatte. Von etwa 100 Soldaten wurde ein Luftschiff, das zur Abfahrt bereit stand, festgehalten. Ein starker Windstoß entführte das Luftschiff plötzlich. Die Soldaten ließen die Fangleinen los. Nur drei hielten krampfhaft fest, und wurden in die Luft entführt. Als ihnen die Kräfte ausgingen, stürzten sie aus bedeutender Höhe herab und fanden beim Aufschlagen auf den Erdboden einen jähen Tod.

Furchtbare Explosion.

Eine große Anzahl von Bergleuten büßte bei einer Grubenexplosion das Leben ein. — Furchtbare Panik unter den Angehörigen. — Keine Nachricht von den gefangenen Franzosen in Marakesh.

Lens, Frankreich. — Infolge einer Rauchexplosion, die in einer Kohlenmine nahe Bruay stattfand, wurden sechzig Grubenarbeiter verschüttet. Dreizehn von ihnen wurden bald nachher aus dem Schachte gezogen, aber alle waren schwer verbrannt. Man ist der Ueberzeugung, daß sicher 37 Bergleute bei der Explosion getötet worden sind. Die Grube wurde schwer beschädigt. Dreiundsiebzig Leute waren an der Arbeit, als das Unglück passierte. Ohne Zeitverlust machten sie die Retter an die Arbeit, aber sie hatten große Schwierigkeiten zu überwinden, da die Eingänge zu der Grube mit dichten schwarzen Dämpfen gefüllt waren, und die Wände waren teilweise eingestürzt. Bis zum Anbruch der Nacht hatten die Rettungsmannschaften drei Leichen und 23 lebende Bergleute herausgeholt; die letzteren waren aber alle furchtbar verbrannt. Nur zehn Grubenarbeiter, die in der Nähe des Ausganges des Schachtes arbeiteten, kamen ohne bedeutende Verletzungen davon. Am Abend spielten sich schreckliche Szenen an dem Eingang zur Grube ab. Die Angehörigen der Unglücklichen hatten sich eingefunden, und erfüllen die Lüfte mit ihrem Jammer. Viele von ihnen stehen aber stumm und bleich in der kreischenden Menge; sie hoffen, ohne das Hoffnung vorhanden ist, und doch glauben sie, daß ein Wunder ihnen den Gatten, den Vater, den Bruder oder den Sohn unversehrt aus der schrecklichen Tiefe heraussenden kann. Die Rettungsmannschaften haben den Versuch, in die Grube einzudringen, nicht aufgegeben, aber je weiter sie vordringen, je schwieriger wird ihre Arbeit, und je mehr Hindernisse stellen sich ihnen entgegen; ein deutliches Zeichen von der furchtbaren Gewalt der Explosion. Die verschütteten Bergleute arbeiteten an der entgegengesetzten Seite des Schachtes, und die Grubenbeamten glauben nicht, daß einer von ihnen lebend geborgen werden kann.

Franzosen in Marokko in der Klemme.

Paris. — Hier herrscht allgemeine Aufregung über das Schicksal der französischen Offiziere, die von den Mauren in Marakesh als Geiseln festgehalten werden. Der französische Kommandeur hat Emissäre nach Marakesh abgesandt, doch konnten diese nichts Sicheres in Erfahrung bringen. General Lyauten, der französische Gouverneur meldete dem Ministerium des Aeußeren, daß die Männer, die sich freiwillig gemeldet hatten, nach El Hibas Hauptquartier zu gehen und Lösegeld für die Gefangenen anzubieten, unverrichteter Sache von der gefährlichen Reise zurückgekehrt seien. Sie konnten nichts über das Loos der Gefangenen in Erfahrung bringen. Die französische Abteilung unter Oberst Mangin hat volle Freiheit des Handelns erhalten, sodaß sie, wenn es ihr ratsam erschien zur Befreiung der Gefangenen vorrücken könnte, doch haben diese Truppen alle Hände voll zu tun, um die Truppen des maurischen Kronprätendenten auf ihrem Vormarsch nach Fez und Mazagan aufzuhalten. Die Meldung, daß die Spanier El Hiba unterstützt und seine Truppen mit Waffen versehen haben, hat in ganz Frankreich die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Die französische Regierung hat von ihren Vertretern in Marokko offizielle Berichte über die Angelegenheit verlangt, und wenn die ersten Meldungen sich bestätigen sollten, dann wird in Madrid ein energischer Protest eingelegt und verlangt werden, daß dem Handel mit Waffen ein Ende gemacht wird.

Serbiens Ex-Kronprinz wahnsinnig.

Belgrad. — Der frühere Kronprinz Georg von Serbien, der durch sein wilden Streiche seit Jahren von sich reden machte, ist von den Aerzten für unheilbar wahnsinnig erklärt und in einer Privat - Irrenanstalt in Paris untergebracht worden. Der jetzt fünfundzwanzig Jahre alte Prinz machte seinem Vater, dem König Peter, schwere Sorgen, seitdem dieser vor neun Jahren auf den serbischen Thron kam. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, begann er im Kreise lüderlicher Kumpane ein zügelloses Leben zu führen. Mit gleichgesinnten jungen Offizieren und Dirnen veranstaltete er Orgien, die allgemeines Aergernis erregten, und er verübte zahllose Gewalttaten gegen Bürger und Palastbedienstete. Einen Diener soll er im Jähzorn sogar ermordet haben. Sein Treiben wurde schließlich so toll, daß er gezwungen werden mußte, zu Gunsten seines jüngern Bruders Alexander auf die Tronfolge zu verzichten.

Kaiser in der Schweiz.

Wurde in Zürich von den Schweizern jubelnd begrüßt. — Zwei Italiener als Ruhestörer inhaftiert. — Wurde von Sozialist in Basel begrüßt. — Ständchen vor dem Kaiser. — Kaiser im Manövergelände.

Zürich. — Kaiser Wilhelm traf zum Besuche der Schweiz programmäßig in Basel ein und wurde von dem bekannten Sozialisten, Herrn Blocher, auf Schweizer Boden im Namen der eidgenössischen Regierung begrüßt. Er trat sofort die Weiterreise hierher an, wo er am Abend anlangte. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Präsidenten der Schweiz und hohen Militärs empfangen. Dem Kaiser wurde auf der Fahrt durch die Stadt von den Schweizern auf's Begeistertste zugejubelt. Während seines hiesigen Verweilens wohnte der Monarch in der Villa, in der Richard Wagner „Tristian und Tholde" komponierte. Die Villa ist dem Kaiser von deren jetzigen Besitzern bereitwilligst überlassen worden. Zu allgemeiner Entrüstung der schweizer Presse gab das pöbelhafte Verhalten zweier Italiener Veranlassung, die den Kaiser bei der Fahrt durch die Stadt auszischten. Die beiden Burschen wurden wegen dieses flegelhaften Benehmens sofort inhaftiert. Allgemein wird dieser unangenehme Zwischenfall vom schweizer Volke bedauert. Abends fand in dem durch die Kunst der Gärtner in einen Feengarten verwandelten Hotel Paupe am See ein Festessen von 36 Gedecken statt, bei dem keine Toaste ausgebracht wurden. Nach dem Essen brachten Gesangvereine dem Kaiser ein Ständchen dar, für das der Herrscher seinen Dank aussprechen ließ. Nach einem dreifachen Hoch auf den Monarchen verließen die Sänger den Hotelgarten, worauf der Kaiser nach Rietberg zurückkehrte.

Der kaiserliche Gast im Feuer.

Die gleichen enthusiastischen Willkommengrüße wurden dem Herrscher zu Teil, als er mit dem Bundespräsidenten Dr. Forrer in einem Automobil nach Kirchberg fuhr, wo ihm die Manöverlage mitgeteilt wurde. Bei seiner Ankunft marschirte die „blaue" Armee über den Hüsteggpaß gegen die „rothe", die von St. Gallen her vordrang. In der Nähe von Kirchberg geriet das Automobil des Kaisers in's Geschützfeuer und es mußte halten, bis die „Blauen" die „Rothen" nach einem langen und erbitterten Kampfe zum Rückzug gezwungen hatten.

Legt sich in den Schützengraben.

Der Herrscher verfolgte das Gefecht mit gespannter Aufmerksamkeit und legte sich selbst in einen der Schützengräben, um ein Gewehr zu prüfen. Dann fuhr er in seinem Auto die verschiedenen Positionen ab und führte mit den höheren Offizieren längere Gespräche, worauf er mit seinem glänzenden Gefolge auf dem als „Feldherrnhügel" dienenden Karsligs - Hügel Aufstellung nahm und von diesem aus die Operationen verfolgte. Seinem geübten Soldatenauge entging nichts und er beobachtete auch die kleinsten Einzelheiten.

Das Manöverbild prächtig.

Das Bild, das sich dem Herrscher bot, war prächtig und so realistisch, daß es den Eindruck eines wirklichen Krieges machte. Von den Höhen donnerten die Kanonen und knatterten die Maschinengeschütze, über die Berge und Täler wogte der Kampf der „Blauen" und „Roten" hin und her und Zehntausende von „Schlachtenbummlern" umlagerten das Manöverfeld. Um halb ein Uhr Nachmittags nahmen der Kaiser und der Bunderpräsident mit ihrem Gefolge in der malerischen Karthause von Ittingen bei Frauenfeld das Gabelfrühstück ein und um drei Uhr wurde die Rückfahrt nach Zürich angetreten. Kurz vor fünf Uhr traf der Kaiser wieder in dem ihm zur Wohnung dienenden Schloß Rietberg ein.

Luftfahrt auf dem Züricher See.

Nach einer kurzen Rast bestiegen der Kaiser und seine Begleiter mit dem Präsidenten Forrer, den Mitgliedern des Bundesrats und den höchsten Beamten der Republik am Belvoir - Landungsplatz den in einen schwimmenden Blumengarten verwandelten Dampfer „Stadt Zürich", um eine Luftfahrt auf dem See zu unternehmen, auf dem zu Ehren des kaiserlichen Gastes ein märchenhaft prächtiges Nachtfest veranstaltet wurde. Auf den Höhen flammten, als das Schiff langsam auf den See hinausdampfte, hunderte von Freudenfeuern auf und am Ufer warfen leuchtende Fontainen Feuerströme fünfzig Meter hoch in die Luft, während Hunderttausende von elektrischen Lampen die Stadt und die Ortschaften am Gestade mit einem Meer von Licht übergossen.

Menterei-Versuch.

Unter den Mannschaften der russischen Flotte lebt der Geist der Revolution wieder auf. — Die Glocke von Solowetsk. — Der Zar protestiert. — Aufregung in Konstantinopel. — Freibeuter - Zug nach Samos.

London. — Wie eine hier aus Sebastopol eingetroffene Privat-Meldung besagt, soll es bei der russischen Schwarzmeer-Flotte zu einem ernsten Meuterei - Versuch gekommen sein. Ein Geschwader griff plötzlich die Forts der Festung an, die sofort das Feuer auf die Schiffe erwiderten. Dabei wurde ein Schiff in den Grund gebohrt. Ein russischer Kreuzer, der sich unter den meuternten Schiffen befand, gerieth in Burghas auf Grund. Diese ganze Nachricht ist bis jetzt aber noch von keiner Seite bestätigt worden.

Die Glocke von Solowetsk zurückgegeben.

Archangelsk. — Die von den Engländern während des Krimkrieges 1854 fortgeführte Glocke des Klosters Solowetsk ist feierlich dem Kloster zurückgegeben worden. Dabei brachte der Gouverneur einen Trinkspruch auf den König von England aus, worin er sagte, die Wiedergabe der Glocke bezeuge die gegenseitige Freundschaft und Sympathie beider Länder. Der aus Petersburg eingetroffene Attache der englischen Botschaft Grenfell sagte in dem Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland, er hoffe, die Uebergabe der Glocke werde eine alte Sünde vergessen machen. Beide Trinksprüche wurden mit stürmischen Hurras begrüßt, worauf die englische und die russische Hymne gespielt wurden.

Der Zar protestiert.

Rom. — In den Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan ist eine scharfe Spannung eingetreten und sie mögen ganz abgebrochen werden. Vom Zaren wurde kürzlich Protest dagegen erhoben, daß seit der Entlassung seines Toleranz-Ukas mehr als 500,000 seiner Untertanen für die katholische Kirche gewonnen worden sind. In der dem Vatikan zugestellten russischen Note wurde geltend gemacht, daß der Ukas des Zaren die Proselytenmacherei nicht gestatte. Der Papst erwiderte jedoch, die Tätigkeit der katholischen Missionäre in Rußland sei vollständig legitim und die Abberufung des russischen Gesandten beim Vatikan gilt nun als sicher.

Aufregung in Konstantinopel.

Konstantinopel. — Eine Kundgebung gegen die türkische Regierung versuchten 60 Gendarmeriesoldaten unter Führung zweier Offiziere in den Straßen des Galata-Distrikts. Die Aufrührer wurden sofort von regulären Truppen umzingelt, festgenommen und eingesperrt. Man nimmt an, daß die Meuterei durch die Partei „Einheit und Fortschritt" angezettelt ist, die, wie man vermutet, die Aufrührer angehören.

Freibeuter - Zug nach Samos.

Athen, Griechenland. — Die Griechen und Kreter weisen alle Verantwortlichkeit ab für den geplanten Freibeuter-Zug nach der Insel Samos im Aegäischen Meere, wo jetzt französische und englische Kriegsschiffe stationirt sind, um die Landung einer bewaffneten Expedition unmöglich zu machen. Nach dem kretischen „Journal" ist das Abenteuer von einem französischen Journalisten angezettelt, der im türkischen Solde stehen soll. Sein Zweck sei gewesen, den türkischen Vorstellungen bei den Mächten einen Grund zu schaffen, indem er Unruhen unter den griechischen Bewohnern von Samos stiftete, die gern das Joch des türkischen Vasallentums abwerfen möchten. Der französische Journalist soll schon aus Griechenland und von der Insel Rhodus ausgewiesen sein, da er den Griechen und Italienern als türkischer Spion verdächtig geschienen.

Wie ein Märchen aus dem Orient.

Die Fahrt wird allen, die sie mitmachten, unvergeßlich bleiben. Als das Kaiserschiff gegen neun Uhr, von hunderten von malerisch geschmückten und beleuchteten Gondeln, Barken und Motorbooten begleitet, in einer Flut von Licht nach der feenhaft illuminirten Stadt zurückkehrte, wurde auf vier Schiffen ein Feuerwerk abgebrannt, wie es in der Schweiz nie vorher gesehen worden ist. Das Schauspiel war wunderbar und mutete in seiner Farbenpracht an, wie ein Märchentraum aus dem Orient. Der Kaiser stand lange in den herrlichen Anblick versunken auf dem Verdeck seines Schiffes und begab sich erst gegen zehn Uhr an's Land, um nach Schloß Rietberg zurückzukehren.

Schwere Unwetter.

Suchten die Staaten und Canada heim. — Furchtbarer Wolkenbruch in Pennsylvanien. — Zugentgleisung in Wisconsin infolge Damm-Unterwaschung. — Früher Winter in Nevada.

Pittsburgh. — Wolkenbrüche, die einem äußerst schweren Gewitter folgten, haben im westlichen Pennsylvanien, im östlichen Ohio und in Teilen des Panhandle - Distrikts von West Virginia enormen Schaden angerichtet. Fast fünf Stunden lang fiel der Regen in Strömen, und fruchtbare Täler wurden in reißende Ströme verwandelt, die die Ernten vernichteten, Brücken und Eisenbahngeleise zerstörten und Tod und Verderben brachten. Nach den bisherigen Berichten sind der Flut, der schwersten seit der Johnstown-Katastrophe, 24 Menschenleben zum Opfer gefallen, und die Zahl der Toten wird sich wahrscheinlich noch bedeutend erhöhen, da der Verkehr mit vielen abgelegenen Ortschaften vollständig lahmgelegt ist und Nachrichten von diesen nicht zu erlangen sind. Connellsville, West Virginia, ist vollständig verwüstet; Cherry Valley, W. Va., liegt in Ruinen; die Ortschaften Avella, Canonsburg, Washington, Burgettstown und ein Dutzend kleinere Ansiedlungen im äußersten Westen von Pennsylvanien sind überschwemmt, und New Philadelphia, Steubenville und andere Städte am Ohio haben riesigen Schaden erlitten. Allein in Washington County wird der materielle Verlust auf über $2,000,000 veranschlagt. Tausende von Schafen und Rindern ertranken in den Fluten. Washington County ist der bedeutendste Schafzucht-Distrikt östlich vom Mississippi. Alle Ströme dieses Countys und von Greene County sind mit den Kadavern verendeter Thiere angefüllt. Hunderte von Schafen, die noch nicht geschoren waren, wurden, da sich der Regen in ihrer Wolle festsetzte und sie nicht im Stande waren, sich auf den Füßen zu behaupten, in die Flut geschwemmt.

Zugentgleisung infolge Damm - Unterwaschung.

Camp Douglas, Wis. — Bei der Entgleisung des Passagierzuges No. 10 der Chicago, St. Paul, Minneapolis und Omaha Bahn wurden vier Personen getötet und 26 verwundet. Sechs von den Letzteren erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Von einem furchtbaren Wolkenbruch waren die Schienen unterwaschen worden, und der Zug stürzte über die Brücke in den Lemonwier-Fluß bei Camp Douglas. Jeder einzelne Wagen, einschließlich der Schlafwagen mit ihren Passagieren stürzten in den Strom, dessen Wasser durch den Regenguß reißend geworden war. In panischem Schrecken krochen die aus dem Schlafe gerissenen Passagiere in ihren Nachtkleidern aus den zerbrochenen Fenstern, um sich zu retten.

Schwerer Gewittersturm.

Chicago. — Ein furchtbarer Gewittersturm machte endlich der heißen Welle ein Ende. Tausende von Personen im Baseballpark suchten in Straßenbahnwagen und Hauseingängen Unterkunft, als der wolkenbruchartige Regen begann. In weniger als einer Stunde fiel das Quecksilber um 10 Grad. Das Feueralarm - Bureau in der Stadthalle wurde mehrmals benachrichtigt, daß Häuser vom Blitz getroffen wurden. Vierzig Feuer wurden durch Blitzschlag verursacht, und man schätzt den durch dieselben und durch Wasser verursachten Schaden auf $100,000.

Früher Winter in Nevada.

Carson City, Nev. — In den Bergen westlich von hier trat ein äußerst starker Schneefall ein. In einzelnen Gegenden hat die Schneedecke eine Dicke von mehreren Zoll. Es ist dies der früheste Schneefall seit 25 Jahren.

Bleisoldaten für Col. Hughes.

Toronto. — Die hiesige Sozialisten sandten Col. Hughes, dem kanadischen Milizminister, der kürzlich in Vancouver eine Hetzrede gegen Deutschland hielt und aus Canada am Liebsten einen Militärstaat machen möchte, eine Schachtel—Bleisoldaten. Dem Geschenk war ein ironisches und sarkastisches Begleitschreiben beigefügt, in dem die Sozialisten versicherten, daß sie, da nach Col. Hughes' Ansicht Canada in so großer Gefahr schwebe, nicht zögern wollten, ihrerseits zur Verteidigung des Dominions beizutragen. Um die Zahl der Mannschaften, die Col. Hughes kommandiere, zu vergrößern, senden sie ihm „untertänigst" ein Detachement—Bleisoldaten!